

VIII.

Er hielt Wort. Seit dieser Zeit kamen immer mehr Bestellungen. Niemand im Städtchen wollte von einem andern Schneider arbeiten lassen, Alles ging in die Werkstätte der Witwe, wo das kleine Wundermännlein Obergeselle war. Bald mußten noch mehrere Gesellen angenommen werden, um alle Kunden zu fördern. Da fand sich wohl mancher, der die Nähte schlecht machte. Thüddel führte aber strenge Aufsicht und was nicht gut gearbeitet war, ward nicht angenommen, ehe es verbessert war.

Manche der neuen Gesellen nahmen das übel und glaubten sich von dem kleinen Obergesellen nichts gefallen lassen zu dürfen. So hatte er seine Feinde in der eigenen Werkstätte. Auch im Städtchen hatte er Feinde, die nur darauf saßen, ihn aus der Stadt zu vertreiben. Er lebte aber so eingezogen und that nichts, was ihnen Veranlassung geben konnte, an ihn zu kommen.

Einer der Gesellen hatte bemerkt, daß er jedesmal seine Scheere küßte, wenn er damit zuschneiden wollte, und schloß daraus, es müsse mit der Scheere eine besondere Bewandniß haben. Er suchte sie darum einmal unbemerkt in die Hand zu bekommen, als wollte er damit schneiden. Da bemerkte er, daß sie nicht wie andere Scheeren, sondern gleichsam selbstständig sich zum Schneiden in seiner Hand bewegte. Als nun der Obergeselle einmal schnell zu einem Kunden gerufen wurde und in der Eile vergessen hatte, den Schrank mit den Maßen und der Scheere zu schließen, da nahm derselbe Geselle schnell ein Stück Tuch mit dem Maße und der Scheere heraus und rief: „Jetzt gebt Acht, ihr Gesellen! ich hab's ihm abgesehn und kann auch mit seiner Scheere zuschneiden.“ Damit küßte er die Scheere und setzte sie an. Sie schnitt eben so rasch, als wenn sie Thüddel führte, und die abgeschnittenen Theile schienen auch die